

Liederbuch  
DER

ALBERTINA



herausgegeben & illustriert von



civis academiae Albertinae corporis Masurorum senior.

KÖNIGSBERG 1/P. 1850.

Lithographie & Druck v. Adolph Wilutzky

SEINEN



lieben

Brüdern.

DEN CORPSBURSCHEN

der Landsmannschaft

MASOVIA

gewidmet

vom Herausgeber.

**D**ie goldne und das silberne Zeitalter ist längst vorüber, auch das eiserne, und wenn man das jetzige das eiserne nennen will, weil, wenn auch nicht in Ostpreussen, so doch in anderen kultivirteren Ländern von Europa eiserne Wege gebaut worden sind, so sagt man offenbar zuviel; am passendsten kann man es das papierne nennen. Denn überall herrscht das Papier, in Königsberg so gut wie in Salamanka und hier wie dort muß die Mehrzahl der Menschheit ihr Lebelang am Schreibtisch sitzen vor Tintenfass und Sandfass und sich dumm und todt schreiben. Wie vielen ist da nicht, wenn sie brütend die Utensilien ihres Schreibzeuges anstarren, manch schöner Vergleich zwischen diesen Zeugen ihrer Lebensthätigkeit und ihrem Leben selbst eingefallen, und die Meisten werden kaum darüber mit sich einig geworden sein, ob sie länger in der Tinte gesteckt, ob sie ihr Dasein für höchst wässerig, oder ob sie es für so trocken erklären sollten, wie den Streusand ihrer Büchse und den Staub ihrer Bücher und Aden!

Die Geographie lehrt uns aber, daß zwischen dem rothen Meer und der Wüste Sahara in der Wirklichkeit nicht Alles so trostlos aussieht, sondern daß mitten zwischen ihnen kleine liebliche Punkte sich finden, die man Oasen nennt. An solchen Oasen des Lebens pflegt ein Theil der vom Schicksal zur Wissenschaft verdammden Menschheit sich zu sammeln, und hier ein paar Ruhelagen in der Lebensreise anzusetzen. Diese so schönen Gegenden sind freilich nur beschränkt, allein eine verschwenderische Natur hat alle ihre Reize in ihnen vereinigt und sie zu den Wohnungen der Lust gemacht. Lachende Gerstenfelder wechseln mit Rebenhügeln, schattige Lauben laden zur Geselligkeit ein, offene Plätze zu Tanz und den Spielen der ritterlichen Sitte, unzählige Quellen reizen und stillen den ewigen Durst dieses brennenden Himmelsstriches und in den dunklen Hainen sollen, wie in jenen klassischen Zeiten, die Bäume noch bewohnt sein, und aus jedem Astloch Hamadryaden dem flotten Vorbeirwandelnden zulächeln!

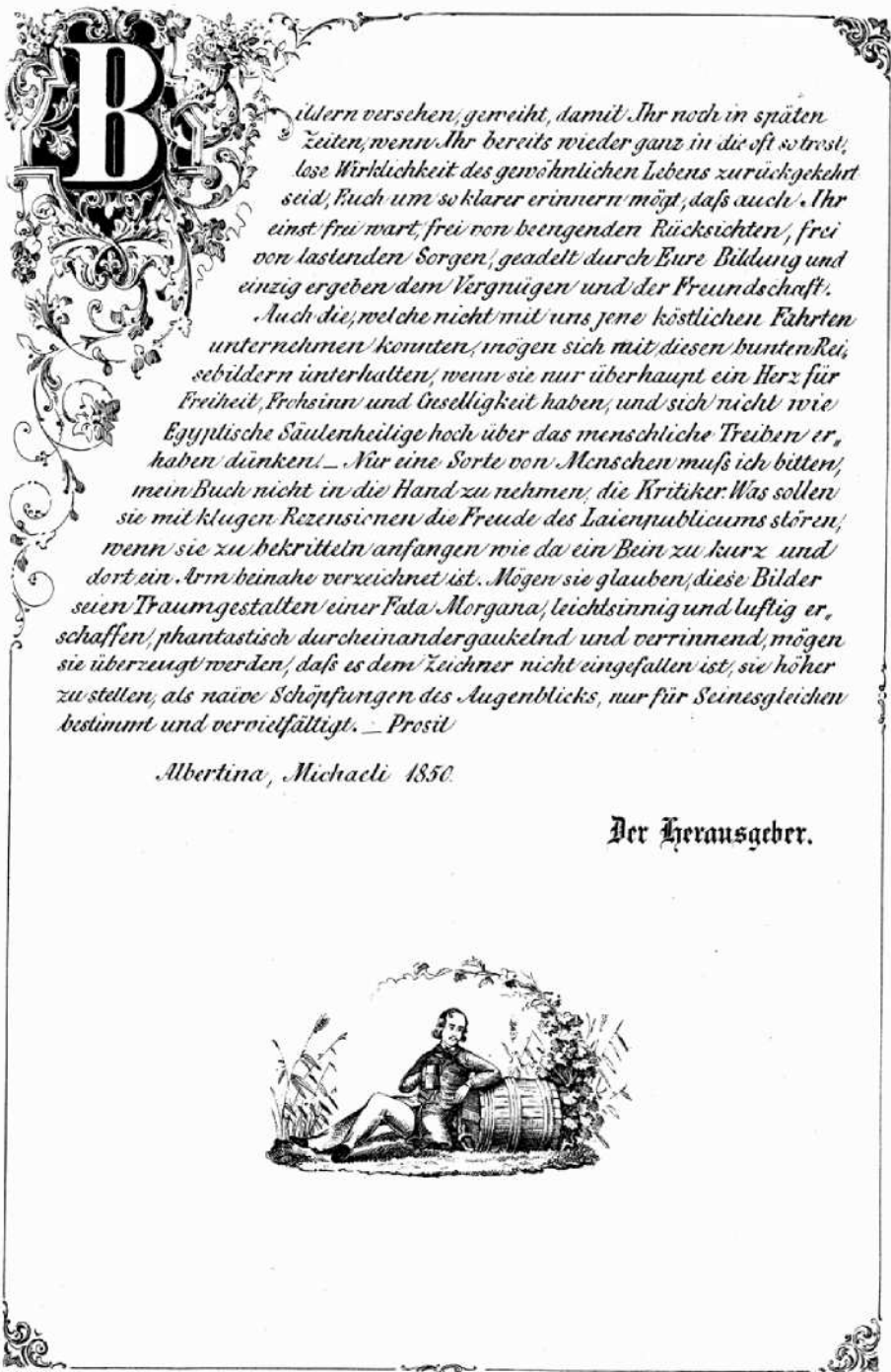
Es ist nun ein kuriozes Völkchen, das hier seinen flüchtigen, immer wechselnden Wohnsitz aufgeschlagen hat. Zusammengeworfen aus den Nationen aller Weltgegenden haben sie von allen den verschiedenen Sitten und Gebräuchen das Beste ausgelesen und für sich behalten, und sich so jenes eigenthümliche Gesetzbuch, Comment genannt, geschaffen, das sie eben in seiner hohen Ausbildung vom großen Haufen unterscheidet. — In ihrem äußern Aufzuge beweisen sie eine besondere Vorliebe zum Orientalischen, auf dem Haupte sitzt schief das rothe Käppchen des Neugriechen, die weißen faltigen Pumpfosen erinnern an die Tracht des Türken, die gestickten Kleider sind wie aus einem syrischen Modejournal genommen, und die langen dampfenden Pfeifen würden den Orient ganz wieder.



geben, wenn nicht die auch so beliebten sporenklirrenden Reiterstiefel des Nordens die Gleichförmigkeit unterbrechen, und die blanken, langen Hüter zeigten, daß man gewöhnt ist, das üppige, orientalische Wohlleben mit Beweisen abendländischer Ritterlichkeit und nordischer Kraft zu vervollständigen!

Die Meisten bauen sich in den schönsten Gegenden Zelte in schimmernden, lockenden Farben, um in engeren und innigeren Gesellschaften beieinander zu leben, und als Unterscheidungszeichen lachen diese Farben allerorts von Fahnen, Federn, Schärpen und Bändern wieder bald kommen dann die einzelnen Couleuren zusammen und halten ergötzliche Turniere, bald führen sie allerlei Schauspiele auf, sehr ernstlich gemeint, und doch eigentlich spaßhaft die staatliche Politik der Erde parodirend. Stets aber wird durch Scherz, Gesang und Spiel, Geselligkeit und Abwechslung aufrecht erhalten, und jede Uebersättigung vermieden, die eine so genußreiche Lebensweise sonst vielleicht erzeugen könnte. Ein ewig heiter, nie getrübt, der Himmel wölbt sich über diesen glücklichen Fluren und theilt seinen frischen Glanz Allem mit, was sich darauf herumtummelt. Zuweilen freilich kommen über die Landenge von Suez Brieftauben herüber aus dem Philisterlande, und werden schon von Wüdem um so ängstlicher beobachtet, je leichter ihr Flug, je weniger er niedergedrückt von der Last der ihnen unter die Flügel gebundenen Schätze ist, die bestimmt sein sollten, dem Horrenden unter die Arme zu greifen. Denn gerade solche Briefchen sind nicht selten mit sehr ausländischen philiströsen Redensarten versehen, die beinahe im Stande wären, einen Augenblick den Strom der Heiterkeit aufzuhalten. Zuweilen traben die Kameele der Wüste heran und recken mürrisch und neidisch ihre nüchternen, altklugen Visagen in das frische, bunte Gewühl hinein, das ihnen ewig unverständlich bleiben muss, aber wenige Ruheworte genügen stets, sie auf Lange zu verjagen! Zuweilen auch regt ein böser Samum das ganze Staubmeer der umliegenden Wüsten auf und ungeheure Wölkewirbel und Sandhosen rasen daher und drohen für immer diesem glücklichen Leben ein Ende zu machen: allerduldige Genien beschützen diese traulichen Winkel, in die sich noch das bischen Poesie der Erde geflüchtet hat, und wehren alle Gefahren und Leiden ab, und nach mir vor blickt freundlich und prächtig die Sonne nieder auf die Fluren eines unschuldigen Frohsinns und Lebensgenusses.

**Buch**, meine Comilitonen, die ihr gleich mir weise genug marieinige Jahre freier Jugend auf den studentischen Basen des Lebens zu verbubeln, sei dieses Buch, dessen allbekanntes Lied ich nur mit dilettantenartigen

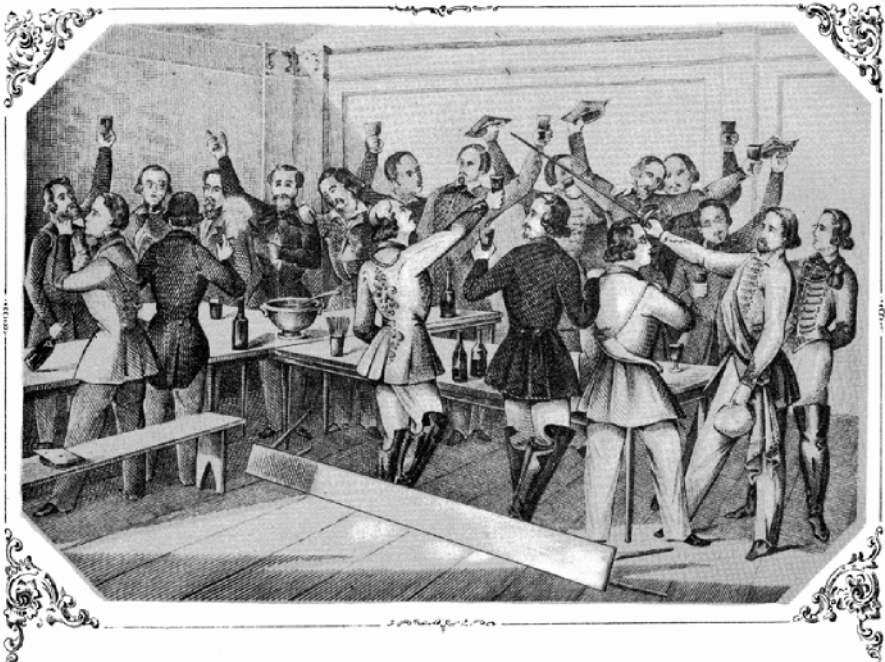


**B**ildern versehen, geweiht, damit Ihr noch in späten Zeiten, wenn Ihr bereits wieder ganz in die oft so tröstliche Wirklichkeit des gewöhnlichen Lebens zurückgekehrt seid, auch um so klarer erinnern mögt, daß auch Ihr einst frei wart, frei von beengenden Rücksichten, frei von lastenden Sorgen, geädelt durch Eure Bildung und einzig ergeben dem Vergnügen und der Freundschaft. Auch die, welche nicht mit uns jene köstlichen Fahrten unternehmen konnten, mögen sich mit diesen bunten Reibildern unterhalten, wenn sie nur überhaupt ein Herz für Freiheit, Frohsinn und Geselligkeit haben, und sich nicht wie Epyrtische Säulenheilige hoch über das menschliche Treiben erhaben dünken. — Nur eine Sorte von Menschen muß ich bitten, mein Buch nicht in die Hand zu nehmen, die Kritiker. Was sollen sie mit klugen Rezensionen die Freude des Laienpublicums stören, wenn sie zu bekritteln anfangen wie da ein Bein zu kurz und dort ein Arm beinahe verzeichnet ist. Mögen sie glauben, diese Bilder seien Traumgestalten einer Fata Morgana, leichtsinnig und luftig erschaffen, phantastisch durcheinandergaukelnd und verrinnend, mögen sie überzeugt werden, daß es dem Zeichner nicht eingefallen ist, sie höher zu stellen, als naive Schöpfungen des Augenblicks, nur für Seinesgleichen bestimmt und vielfältigt. — Prosit

Albertina, Michaeli 1850.

Der Herausgeber.





**G**audemus igitur  
Juvenes dum sumus.  
Post jucundam juventutem,  
Post molestam senectutem,  
Nos habebit humus.

**I**bi sunt, qui ante nos  
In mundo fuerunt?  
Vadite ad superos,  
Transite ad inferos,  
Quos si vis videre



*V*ita nostra brevis est,  
Brevi finietur,  
Venit mors velociter,  
Rapit nos atrociter,  
Nemini parcetur



*V*ivat academia!  
Vivant professores!  
Vivat membrum quodlibet!  
Vivant membra quaelibet!  
Semper sint in flore!



*V*ivant omnes virgines,  
Faciles, formosae!  
Vivant et mulieres,  
Tenerae amabilis,  
Bonaе, laboriosae



*P*ereat tristitia!  
Pereant asores!  
Pereat diabolus  
Quivis antiburschicus!  
Atque irrisores!





DAS ALBERTINUM.



*tosst an! Albertina soll leben! Hurrah hoch!  
Die Philister sind uns gewogen meist/  
Sie ahnen im Burschen, was Freiheit heisst!  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Masovia soll leben! Hurrah hoch!  
Der die Sterne lenket am Himmelszelt/  
Die blau weifs\_ rothe Fahne hält!  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch!  
Wer nicht singen/ trinken und lieben kann/  
Den sieht der Bursch voll Mitleid an!  
Frei ist der Bursch!*





*tosst an! Frauenlieb lebe! Hurrah hoch!  
Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,  
Der hält auch Freiheit und Freund nicht werth,  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch!  
Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,  
Der bleibt für wahr ein erbärmlicher Wicht,  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Kühne That lebe! Hurrah hoch!  
Werdie Folgen ängstlich zuvor erwägt,  
Der beugt sich, wo die Gewalt sich regt,  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Vaterland lebe! Hurrah hoch!  
Seid der Väter heiligem Brauche treu,  
Doch denket der Nachwelt auch dabei,  
Frei ist der Bursch!*



*tosst an! Burschenwohl lebe! Hurra hoch!  
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,  
Seid treu, ihr Brüder, und singet uns nach,  
Frei ist der Bursch!*

*A. Binzer.*





*Alles schweige  
Jeder neige*

*Ernsten Tönen nun sein Ohr!  
Hört! ich sing das Lied der Lieder,  
Hört es meine deutschen Brüder,  
Halt es wieder, froher Chor!*

*Deutschlands Söhne  
Laut ertöne*

*Euer Vaterlands gesang:  
Vaterland, du Land des Ruhmes  
Weiß zu deines Heiligthumes  
Hüttern uns und unser Schwert!*

*Halt und Leben/  
Dir zu geben!*

*Sind wir allesammt bereit/  
Sterben gern zu jeder Stunde;  
Achtet nicht des Todes Wunde  
Wenn's das Vaterland gebeut!*



*Wer's nicht fühlet,  
Selbst nicht zielel  
Stets nach deutscher Männer Werth,  
Soll nicht unserm Bund entehren,  
Nicht bei diesem Schläger schwören,  
Nicht entweihn das deutsche Schwert.*

*Lied der Lieder!  
Hall es wieder:  
Groß und deutsch sei unser Muth,  
Seht hier den geweihten Degen,  
Thut wie brave Burschen pflegen,  
Und durchbohrt den freien Hut.*

*Nimm den Becher  
Wäckerer Lecher!  
Vaterländ'schen Weines voll,  
Nimm den Schläger in die Linke,  
Bohr ihn durch den Hut und trinke  
Auf des Vaterlandes Wohl.*



*Seht ihn blinken  
In der Linken!*

*Diesen Schläger nie entweicht  
Ich durchbohr' den Hut und schwöre  
Halten will ich stets auf Ehre  
Stets ein braver Bursche sein!*

*Komm Du blanker Wühedegen/  
Freier Männer freie Wehr,  
Bringt ihn festlich uns entgegen,  
Von durchbohrten Hüten schwer!  
Lasst uns festlich ihn entlasten,  
Jeder Schätzel sei bedeckt,  
Und dann mag er unbefleckt  
Bis zur nächsten Feier rasten!...*

*So nimm ihn hin  
Dein Haupt will ich bedecken  
Und darauf den Schläger strecken.  
Es leb' auch dieser Bruder hoch!  
So lange wir uns kennen  
Woll'n wir uns Brüder nennen,  
Es lebe unser Bruder hoch!...*

10.

*Ruhe von der Burschenfeier  
Blanker Wüchedege nun!  
Jeder trachte wackerer Freier  
Um das Vaterland zu sein!  
Jedem Weil, der sich bemühte,  
Ganz der Väter werth zu sein!  
Keiner taste je an's Schwert,  
Der nicht edel ist und bieder!...*

11.

*Einmal werden wir uns wiedersehen,  
Und fester stehen,  
Und unsern Bund erneuen!*

str. 1-7

str. 9

str. 8 u. 10.

str. 11.

*Levenser Burschenschaft 1817.*



*Ja! das schönste Leben/  
Ist Studententleben,  
Wie es Bacchus und Gambrinus schuf.  
In die Kneipen/laufere/  
Und das Geld/versaufen/  
Ist ein schöner, herrlicher Beruf.  
Ist kein Geld in Banken,  
Ist doch Pump in Schenken,  
Immer geht's in dolci/jubilb,  
Ist das Moos verschwunden,  
Wird ein Bär gebunden/  
Von dem kreuzfidelern Studio.*



*Auch von Lieb umgeben  
Ist Studententleben,  
Uns beschützt Venus Cypria.  
Mädchen, die da lieben/  
Und das Küssen/üben/  
Wären stets in schwerer Menge da,  
Aber die da schmachten/  
Und platonisch trachten.  
Ach die liebe Unschuld thut nur so!-  
Denn so recht inwendig  
Brennt es ganz unbändig  
Für den kreuzfidelern Studio.*

Will zum Kontrahiren/  
 Einer mich touchiren,  
 Gleich gefordert wird er augenblicks:  
 „Bist ein dummer Junge!“  
 Und im raschen Sprunge/  
 Auf Mensur geht's im Paukantenmichs.



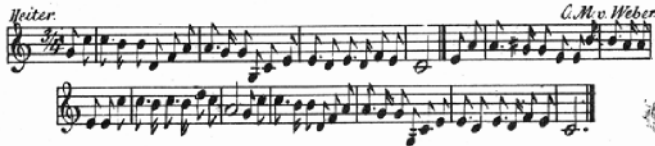
Schlappfuchs muß die Waffen/  
 Auf den Paukplatz schaffen;  
 Terzen schwirren, Quartupfeifen froh,

Hat ein Schmiß gegessen,  
 Ist der Touche vergessen  
 Von dem kreuzfideln Studio!



Onkel spricht: „das Raufen/  
 Und das Kneipenlaufen  
 Nützt Dir zum Examen keinen Deut!  
 Doch dabei vergißt er,  
 Daß er ein Philister,  
 Und daß jedes Ding hat seine Zeit.“

Ja das hiesse lästern/  
 Schon nach sechs Semestern  
 Ein Examen! Nein das geht nicht so.  
 Wird wohl hier auf Erden  
 Schon nichts bess' res werden/  
 Als ein kreuzfidelr Studio! -





***A**us Feuer ward der Geist erschaffen,  
Drum schenkt mir süßes Feuer ein,  
Die Lust der Lieder und der Waffen,  
Die Lust der Liebe schenkt mir ein,  
Der Traube süßes Sonnenblut,  
Das Wunder glaubt und Wunder thut.*

***W**as soll ich mit dem Zeuge machen,  
Dem Zeuge ohne Saft und Kraft,  
Gemacht für Kröten, Molche, Drachen,  
Und für die ganze Würmerschaft,  
Für Menschen muß es besser sein,  
Drum bringet Wein und schenket ein!*



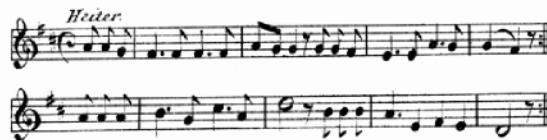
**O** Wonnesaft der edlen Reben,  
O Gegengift für jede Pein/  
Wie matt und wässrig wär das Leben,  
Wie ohne Stern und Sonnenschein/  
Wenn Du, der einzig leuchten kann/  
Nicht zündest Deine Lichter an!

**Es** wären Glaube, Liebe, Hoffen  
Und alle Herzensherrlichkeit  
Im nassen Jammer längst ersoffen,  
Und alles Leben hiesse Leid,  
Wärst Du nicht in der Wassersnoth/  
Des Muthes Sporn, der Sorge Tod!

**Drum** dreimal Ruf und Klang gegeben!  
Ihr frohen Brüder stosset an!  
Dem kühlen, frischen Wind in Leben/  
Der Schiff und Segel treiben kann!  
Ruft Wein! klingt Wein! und aber Wein!  
Und trinket aus und schenket ein,

**Aus** Feuer ward der Geist geschaffen,  
Drum schenkt mir süßes Feuer ein/  
Die Lust der Lieder und der Waffen,  
Die Lust der Liebe schenkt mir ein/  
Der Traube süßes Sonnenblut,  
Das Wunder glaubt und Wunder thut!

*E. M. Arndt.*





*Ich und mein junges Weib  
 Können schön tanzen,  
 Sie mit dem Bettelsack,  
 Ich mit dem Ranza:  
 Schenkt mir mal Bairisch ein!  
 Wollen mal lustig sein!  
 Bairisch, bairisch, bairisch muß's sein!*

*Des Schutzen Mädela  
 Thut mir gefalla,  
 Sie heisset Gretula  
 Liebt mich vor Alla.  
 Schenkt mir mal Bairisch ein!  
 Wollen mal lustig sein!  
 Bairisch, bairisch, bairisch muß's sein!*

*Hintern Dorf auf dem Sand  
 Bauern thun drescha,  
 Mädal hat's Hemd verbränt,  
 Henker mag's löscha:  
 Schenkt mir mal Bairisch ein!  
 Wollen mal lustig sein!  
 Bairisch, bairisch, bairisch muß's sein!*

*Schlächter gehn auf das Land  
 Wollen was kaufn,  
 Haben 'n Stock in der Hand,  
 Müssen brav laufn:  
 Schenkt mir mal Bairisch ein!  
 Wollen mal lustig sein!  
 Bairisch, bairisch, bairisch muß's sein!*

*Mein Weib geht in die Stadt  
 Ich bleib darauß!  
 Was sie erbettelt hat,  
 Thu' ich versauß:  
 Schenkt mir mal Bairisch ein!  
 Wollen mal lustig sein!  
 Bairisch, bairisch, bairisch muß's sein!*



*Es bildeten drei Gesellen  
Ein fein Collegium!  
Es kreiste so fröhlich der Becher  
In dem kleinen Kreise herum!*

*Sie lebten so traulich beisammen  
Und waren so einig, so freu,  
Und des Weltlaufs Elend und Sorgen  
Sie gingen an ihnen vorbei!*

*Da starb von den Dreien der Eine,  
Der Andere folgte ihm nach  
Und es blieb der Dritte alleine  
In dem öden Jubelgemach.*



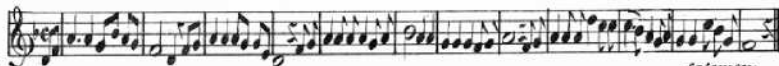
*Wenn dann die Stunde thät kommen  
Des Zechens und der Lust  
Dann thät er die Becher füllen  
Und sang aus voller Brust.*

*So saß er auch einstens beim Mahle  
Und sang zum Saitenspiel  
Und zu dem Weine im Pokale  
Eine helle Thräne fiel:*

*„Ich trink Euch ein Smollis, Ihr Brüder!  
Was sitzt Ihr so stumm u. so still,  
Was soll aus der Welt dann wohl werden  
Wenn Keiner mehr trinken will!“*

*Da klangen der Gläser dreie –  
Sie wurden mälig leer –  
„Fiduzil, du fröhlicher Bruder!“  
Der trank keinen Tropfen mehr.*

*Salomon*



*Salomon*



*Als Noäh aus dem Kasten war,  
 Da trat zu ihm der Herre dar,  
 Der roch des Noäh Opfer fein/  
 Und sprach: „Ich will Dir gnädig sein,  
 Und weil Du so ein frommes Haus,  
 So bitt Dir selbst die Gnaden aus!“*



*Fromm Noäh sprach: „Ach lieber Herr,  
 Das Wasser schmeckt mir gar nit sehr,  
 Dieweil darin ersäufet sind  
 All sündhaft Vich und Menschenkind,  
 Drum möcht ich armer alter Mann  
 Ein anderweit Getränke han!“*



Da griff der Herr in's Paradies,  
Und gab ihm/ einen/Weinstock süß,  
Und sprach: Den sollst Du pflegen sehr!  
Und gab ihm/ guten Rath/ und Lehr,  
Und wies ihm/ Alles so und so...  
Der Noah ward/ ohn/ Massen froh.



Und rief zusammen/ Weib/ und/ Kind,  
Dazu/ sein/ ganzes/ Hausgesind/  
Pflanz/ Weinberg/ rings/ um/ sich/ herum/  
Der Noah/ war/ fürwahr/ nicht/ dumm/  
Baut/ Keller/ dann/ und/ preßt/ den/ Wein/  
Und/ füllt/ ihn/ gar/ in/ Fässer/ ein!



Der Noah/ war/ ein/ frommer/ Mann,  
Stach/ ein/ Faß/ nach/ dem/ andern/ an/  
Und/ trank/ es/ aus/ zu/ Gottes/ Ehr/  
Das/ macht/ ihm/ eben/ kein/ Beschmer...  
Er/ trank/ nachdem/ die/ Sündfluth/ war/  
Dreihundert/ noch/ und/ fünfzig/ Jahr...



Ein/ kluger/ Mann/ daraus/ ersicht/  
Dass/ Wein/ Genuss/ ihm/ schadet/ nicht/  
Und/ item/ dass/ ein/ guter/ Christ/  
In/ Wein/ niemalsen/ Wasser/ gießt/  
Dieweil/ darin/ ersäufet/ sind/  
All/ sündhaft/ Vieh/ und/ Menschenkind!



Der Bursch von echtem  
Schrot und Korn  
Hat immer frohen  
Mut am schweren Stech  
An schmeren Sporn  
klirrt der Schwank  
Die Feder schwankt  
am Hut

Als Bursche bräut er  
stets bei sich  
Die Tugend die ihm  
gibt  
Den Schläger an sich  
fürchterlich  
An seiner Seite  
niegt

Im großen Mut  
wagt feierlich  
Die Landesworte  
zu  
Er schützt ihn mehr  
bei Lieb u. Stuch  
Als man er gut ung  
neigt

Was kümmerts ihn ob  
auch ein hoch  
Der Ellenbogen  
zeigt  
Der flotte Bursch  
bleibt er doch  
Vor dem Stuch alle  
neigt



Durch schwere Sorge  
sein Gemüth  
Holt er sein Festhalten  
Und wie der Krieger  
hier  
dankt u. glüht  
Flug ihm kein Unmuth  
mehr

Wer sah es das er je  
mal reich  
Wer sah ihn jemals  
Die Schande nahm er  
nicht auf sich  
Nicht um ein König  
reich

Für Freund schlägt sein  
Herz so warm  
Er fühlet ihre  
Für sie braucht er den  
starken Arm  
Und schreit selbst nicht  
den Tod

Musoria heist mein  
Vaterland  
Ich halt es hoch und  
trag drum das blaue  
weiß-rote Band  
In drucks mit Hand  
und Schwer

*musvalleru*

*musvalleru*

*He musvalleru musvalleru He musvalleru musvalleru*



*Ein Heller und ein Batzen,  
Die waren beide mein,  
Der Heller ward zu Wasser  
Der Batzen ward zu Wein!*



*Mein Schuhe sind zerrissen  
Meine Stiefeln sind entzwei,  
Und draussen auf der Landstrafs,  
Da singt der Vögel frei!*



*Die Wirthsleut' und die Mäd'el  
Die schreien beid' o weh!  
Die Wirthsleut', wenn ich köm'e  
Die Mäd'el, wenn ich geh'!*



*Und wär kein Landstrafs draussen,  
Da säß ich still zu Haus,  
Und wär kein Loch im Fasse!  
So tränk' ich auch nicht draus...*

*A. Graf o Schliengenbach.*



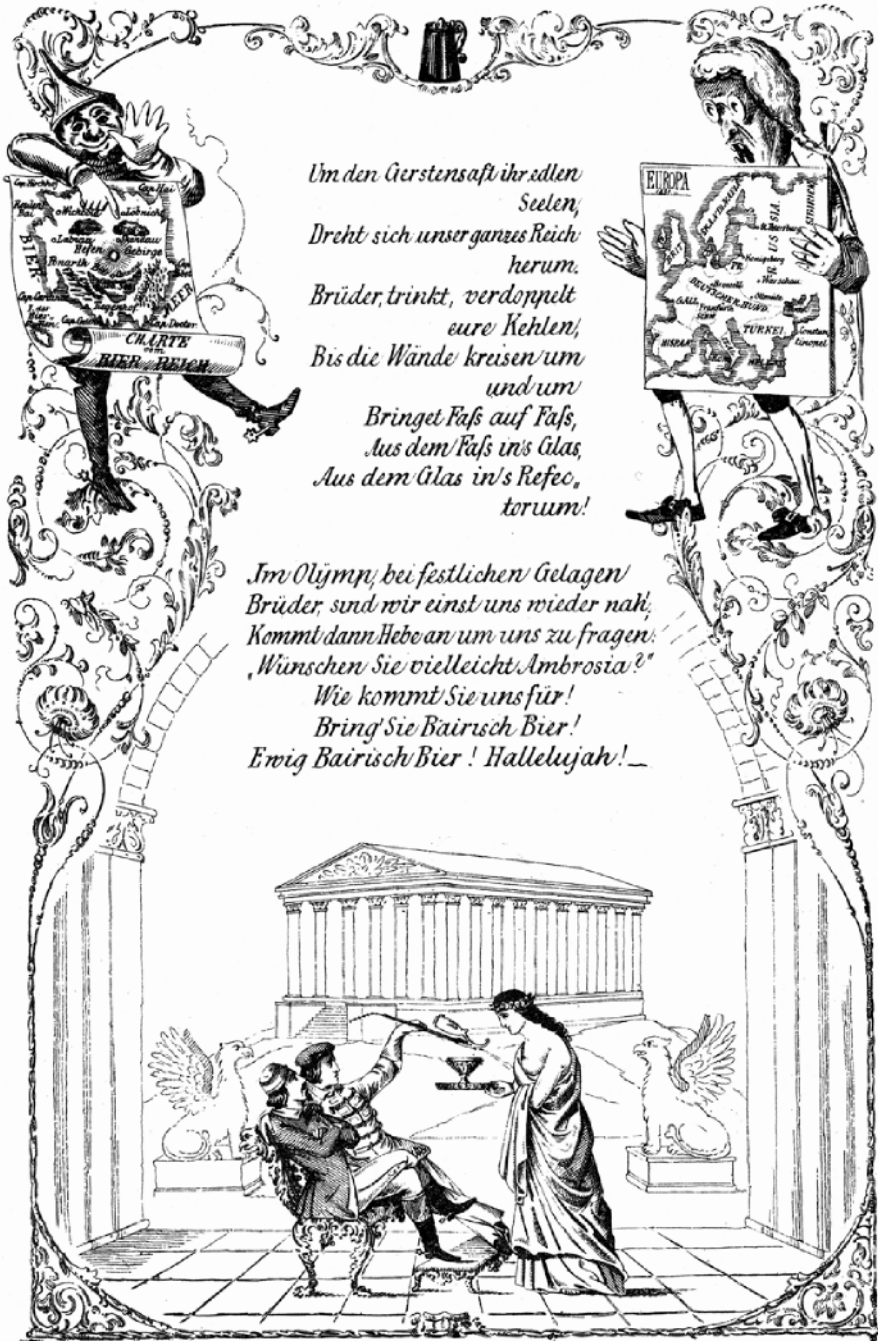


*Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren,  
 Sind wir nicht gar schnell emporgedieh'n?  
 „Malz und Hopfen sind an euch verloren!“  
 Haben uns re' Alten oft geschrie'n.  
 Sahn' sie uns doch hier  
 Bei dem lieben Bier  
 Das uns Amt und Würden hat verlieh'n!*

*Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
 Welch ein neues Reich entstanden ist:  
 Wer am meisten saufen kann, ist König,  
 Bischof wer die meisten Mädchen küsst!  
 Wer da kneipt recht brav  
 Heißt bei uns Herr Graf  
 Und wer randalirt, wird Polizist!!*

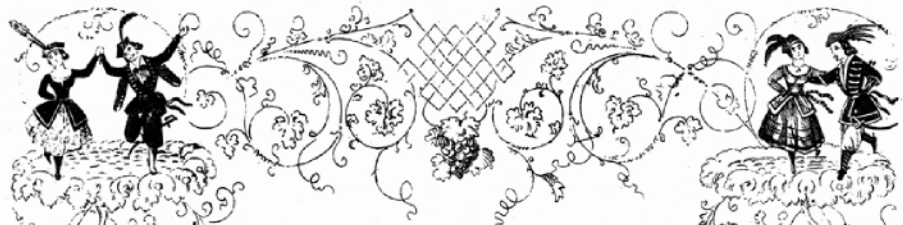
*Unser Arzt studirt den Katzenjammer,  
 Trinkgesänge schreibt der Hofpoet,  
 Unser Mundschenk inspizirt die Kammer,  
 Wo am schwarzen Brett die Rechnung steht,  
 Und der Herr Finanz  
 Liquidirt mit Glanz,  
 Wenn man contra usum sich vergeht!*





Um den Gerstensaft ihr edlen  
 Seelen,  
 Dreht sich unser ganzes Reich  
 herum.  
 Brüder, trinkt, verdoppelt  
 eure Kehlen,  
 Bis die Wände kreisen um  
 und um/  
 Bringet Fafs auf Fafs,  
 Aus dem Fafs in's Glas,  
 Aus dem Glas in's Refec-  
 torium!

Im Olymp, bei festlichen Gelagen/  
 Brüder, sind wir einst uns wieder nah,  
 Kommt dann Hebe an um uns zu fragen:  
 „Wünschen Sie vielleicht Ambrosia?“  
 Wie kommt Sie uns für!  
 Bring' Sie Bairisch Bier!  
 Ewig Bairisch Bier! Hallelujah! —



*St*ute schallen unsre Lieder,  
Denn wir haben Wein,  
Bacchus lacht uns heute wieder,  
Lasst uns fröhlich sein!

*Smollis ruft der Nebenmann,  
Und Fiduazit halt es wieder;  
Smollis, Funditus  
Heißt der frohe Schluss.*

*A*uf das Wohlsein der Geliebten  
Diesen Becher Wein!  
Freunde, die stets Treue überten,  
Schließ ich gerne ein! etc.

*D*enn die Freundschaft und die Liebe  
Gehen Hand in Hand.  
Herzen knüpfen dies Triebe,  
Treue heißt ihr Band! etc.

*T*rinkt und jubelt, mackre Lecher!  
Feiert den Comment!  
Nur bei einem vollen Becher  
Lebt der Bursche lang! — etc.

*Hempel:*



*Blasi, Hauptst.*





*Auf Brüder, lasst uns lustig leben,  
Auf das das ganze Haus mag beben!  
Bei Bier, Taback, wenn nicht bei Wein,  
Da woll'n wir heute lustig sein!*



*Man kann nicht immerfort studiren,  
Man muß zuweilen commerciren,  
Man muß zuweilen lustig sein!  
Sonst mag der Teufel Studie sein!*



*Weg Corpus juris, weg Pandecten!  
Weg mit den Theolog'schen Seelen  
Weg mit der Medizinerei!  
Vor solchen Chosen hab' ich Scheu.*



*Es lebe, Bruder, Dein' Schöne/  
Es leben alle Musensöhne/  
Es lebe hoch das Vaterland!  
Es leb das blau - weiß - rothe Band!*



*zuchvaterallallalla!*

*zuchvaterallallalla!*



*zuchvaterallallalla! zuchvaterallallalla! zuchvaterallallalla! zuchvaterallallalla! zuchvaterallallalla!*



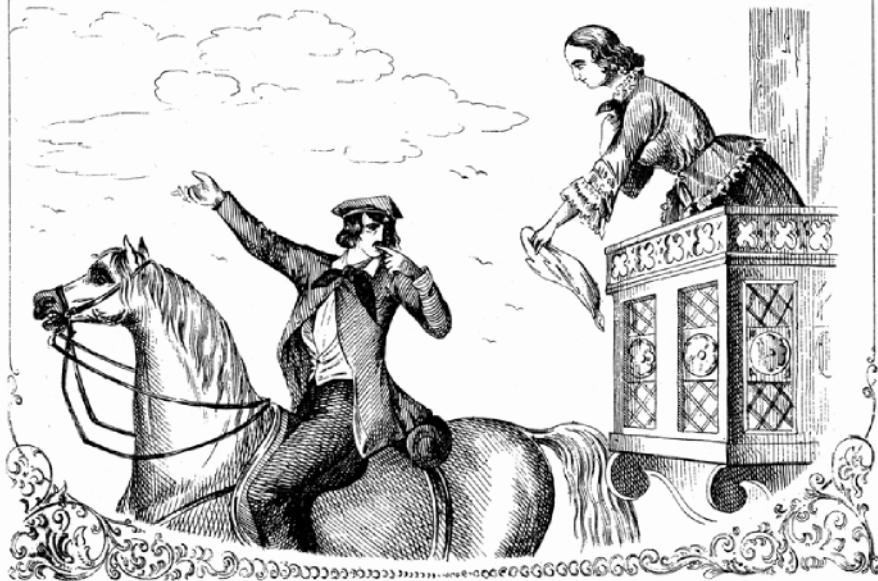
*Viola, Bass und Geigen/  
Die müssen alle schweigen/  
Vor dem Trompetenschall etc.*

*Die Stimme unsres Küsters  
Ist nur ein leis Geflüster  
Vor dem Trompetenschall etc.*



*Die Vöglein in dem Walde/  
Die schweigen allsobalde  
Vor dem Trompetenschall etc.*

*„Leb wohl, mein kleines Städtchen!  
„Leb wohl, schwarzbraunes Mädchen!  
„Leb wohl und denk an mich!“ etc.*





Ein niedliches Mädel, ein junges Blut  
 Erker sich ein Landmann zur Frau;  
 Doch sie war einem Studenten gut,  
 Und bal ihren Alten einst schlau,  
 Er möchte doch fahren ins Heu.

Er dachte der Bauer, was fällt ihr denn ein?  
 Sie hat mir da was auf dem Rohr,  
 Wär' wart' ich schirre die Rappen zum Schein,  
 Und stelle mich hinter das Thor,  
 Ich thue, als führ ich ins Heu.

Bald kam ein Reiter das Dörfchen herab  
 So nett wie ein Hofcavalier,  
 Das Weibchen am Fenster ein Zeichen ihm gab,  
 Und öffnete leise die Thür:  
 „Mein Mann ist gefahren in's Heu!“

Sie drückte den blühenden Buben ans Herz,  
 Und gab ihm manch feurigen Kuß,  
 Dem Bauer am Guckloch ward's schwül bei dem Scherz,  
 Er sprengte die Thür mit dem Fuß:  
 „Ich bin nicht gefahren in's Heu!“

Der Reiter, der machte sich, schnell wie ein Dieb,  
 Durchs Fenster geschwind auf die Flucht;  
 Doch sie sprach bittend: „Lieb Männchen, vergieb,  
 Er hat mich in Ehren besucht:  
 „Ich dachte, du führst in's Heu.“

„Pötz Tausend! und wär ich auch meilenweit!  
 Gefahren in's Heu oder Gras,  
 Verbitt' ich, zum Henker! doch während  
 der Zeit!  
 „Mir solchen verwelerten Spafs!  
 „Sonst fahre der Teufel in's Heu!“



*Allons enfans de la patrie,  
 Le jour de la gloire est arrive,  
 Contre nous de la tyrannie  
 L'etendard sanglant est leve'.*  
*Entendez-vous dans les campagnes  
 Mugir ces feroces soldats  
 Ils viennent jusque dans vos bras  
 Egorger vos fils, vos compagnes.*  
*Aux armes, citoyens!  
 Formez vos bataillons  
 Marchons, marchons  
 Qu'un sang impur abreuve nos sillons!*

*Que veut cette horde d'esclaves  
 De traitres, de rois conjures?  
 Pour qui ces ignobles entraves  
 Ces fers des long-temps prepares?  
 Français, pour nous, ah, quel outrage!  
 Quel transports il doit exciter!  
 C'est nous, qu'on ose mediter,  
 De rendre à l'antique esclavage.*  
*Aux armes, etc. etc.*



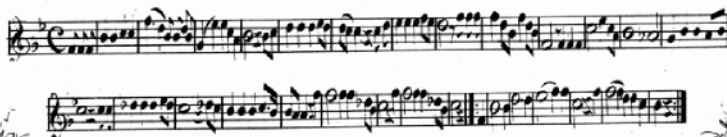
*Ouvri! des cohortes étrangers  
Feraient la loi dans nos foyers!  
Ouvri! ces phalanges mercenaires  
Terrasseraient nos fiers guerriers!  
Grand dieu! par mains enchainées  
Nos fronts sous le joug se plainaient,  
De vils despotes deviendraient  
Les moteurs de nos destinées!  
Aux armes, etc. etc.*

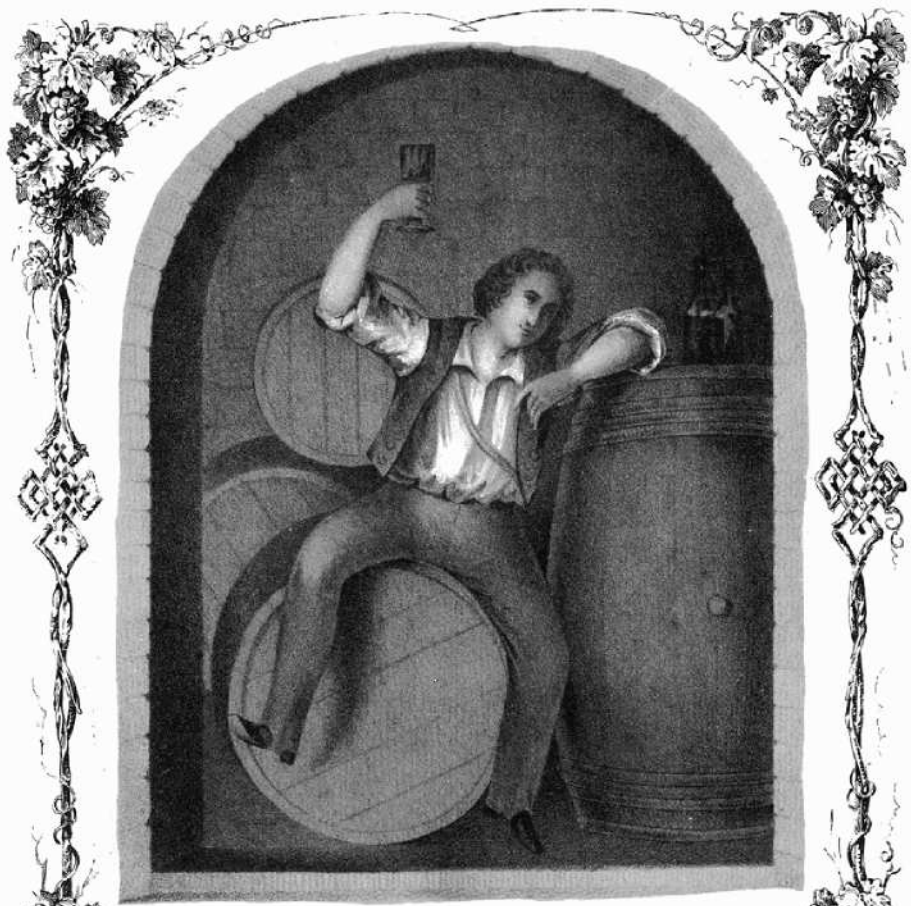
*Tremblez, tyrans et vous, perfides,  
L'approuve de tous les partis!  
Tremblez! vos projets parricides  
Vont enfin recevoir leur prix.  
Tout est soldat pour vous combattre,  
S'ils tombent, nos jeunes héros,  
La terre en produit de nouveaux  
Contre vous tous prêts à se battre.  
Aux armes, etc. etc.*

*Français, en guerriers magnanimes  
Portez, ou retenez vos coups,  
Épargnez ces bristes victimes  
A regret s'armant contre nous,  
Mais ces despotes sanguinaires,  
Mais les complices de Bouille,  
Tous ces tigres, qui sans pitié  
Déchirent le sein de leur mère.  
Aux armes, etc. etc.*

*Amour sacré de la patrie,  
Conduis, soutiens nos bras vengeurs!  
Liberté, Liberté, chérie,  
Combats avec tes défenseurs!  
Sous nos drapeaux que la victoire  
Accoure à tes mâles accents  
Que tes ennemis expirans  
Voient ton triomphe et notre gloire.  
Aux armes, etc. etc.*

*La Marseillaise  
comp. par Rouget de Lisle.*





1. Am kühlen Keller sitz ich hier  
Auf einem Faß voll Reben,  
Bin frohen Muths und laße mir  
Vom allerbesten geben!

Der Küper zicht den Heber vor,  
Gehorsam meinem Winke  
Reicht mir das Glas, ich halt's empor,  
Und trinke, trinke, trinke! —

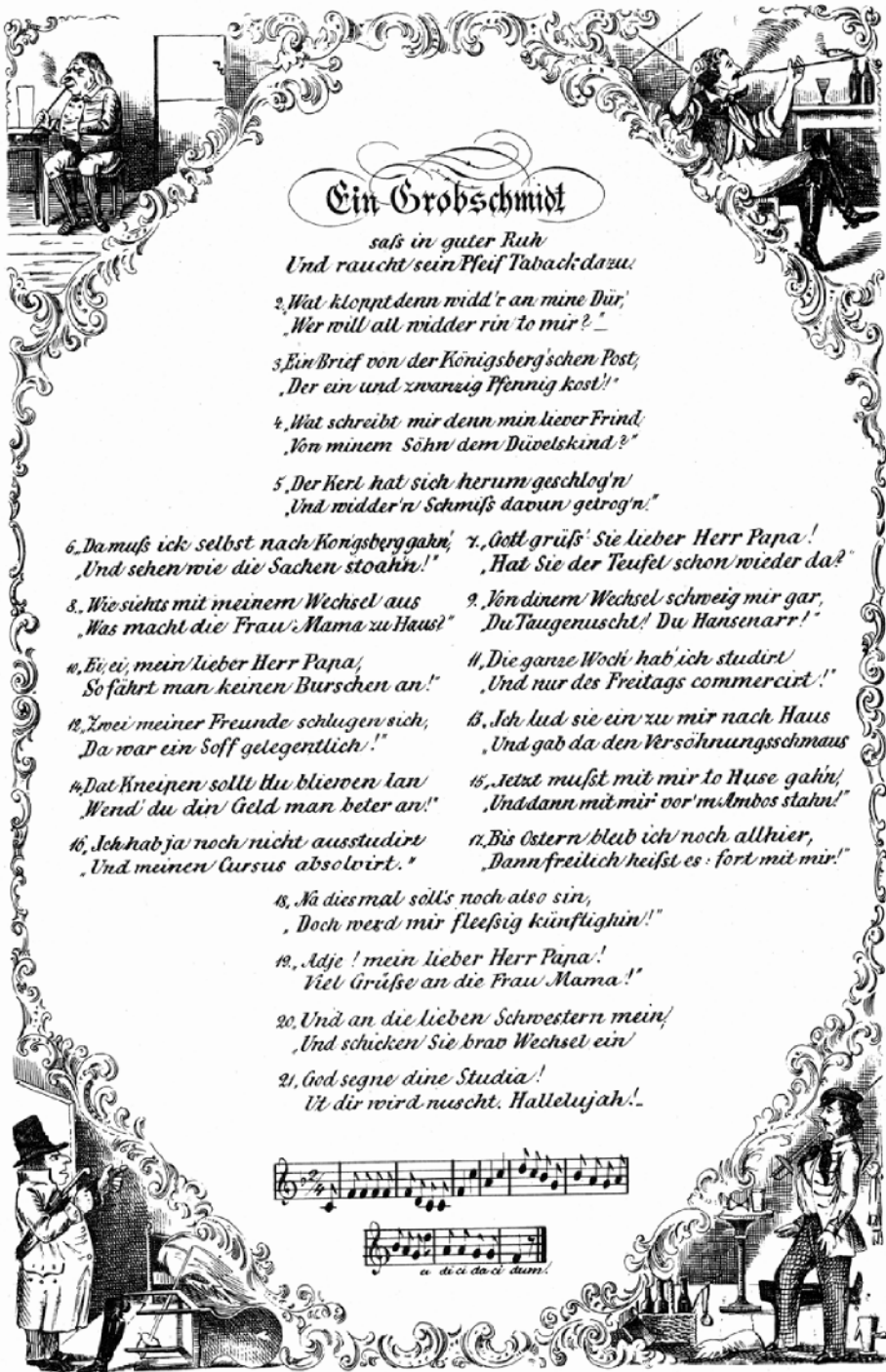
2. Mich plagt ein Dämon, Durst genaht,  
Und um ihn zu verscheuchen,  
Nehm ich mein Deckelglas zur Hand  
Und laß mir Rheinwein reichen!  
Die ganze Welt erscheint mir neu  
In rosenrother Schminke  
Ich könnte Niemand Leides thun:  
Ich trinke, trinke, trinke! —

3. Allein mein Durst vermehrt sich nur  
Mit jedem vollen Becher  
Das ist die leidige Natur  
Der echten Rheinweinzecher!  
Doch tröst ich mich, wenn ich zuletzt  
Vom Faß zu Boden sinke,  
Ich habe keine Pflicht verletzt:  
Ich trinke, trinke, trinke! —

Fischer.







## Ein Grobschmid

sahs in guter Ruh  
Und raucht sein Pfeif Taback dazu.

2. Was kloppt denn midd'r an mine Thür,  
Wer will all midder run to mir? —
3. Ein Brief von der Königsberg'schen Post,  
„Der ein und zwanzig Pfennig kost!“
4. Was schreibt mir denn min lieber Frind,  
„Von minem Sohn dem Düvelskind?“
5. Der Kerl hat sich herum geschlog'n  
„Und midder'n' Schmußs davon getrog'n.“
6. Da muß ick selbst nach Königsberg gahn,  
„Und sehen wie die Sachen stoahn!“
7. „Gott grüß' Sie lieber Herr Papa!  
„Hat Sie der Teufel schon wieder da?“
8. Wie siehst mit meinern Wechsel aus  
„Was macht die Frau/Mama zu Haus?“
9. „Jön dinern Wechsel schweig mir gar,  
„Du Taugenuscht! Du Hansenarr!“
10. „Ei ei, mein lieber Herr Papa,  
„So fährt man keinen Burschen an!“
11. „Die ganze Woch hab ich studirt/  
„Und nur des Freitags commercirt!“
12. „Zwei meiner Freunde schlugen sich,  
„Da war ein Soff gelegentlich!“
13. „Ich lud sie ein zu mir nach Haus  
„Und gab da den Versöhnungsschmaus“
14. „Dat Kneipen sollt thu blieroen lan/  
„Wend' du din' Geld man beter an!“
15. „Jetzt mußt mit mir to Huse gahn/  
„Und dann mit mir' oor' me Ambos stahn!“
16. „Ich hab ja noch nicht ausstudirt  
„Und meinen Cursus absolvirt.“
17. „Bis Ostern bleib ich noch allhier,  
„Dann freilich heifst es: fort mit mir!“
18. „Na dies mal solls noch also sin,  
„Doch werd mir fleefsig künnflighin!“
19. „Adje! mein lieber Herr Papa!  
„Viel Grüße an die Frau/Mama!“
20. „Und an die lieben Schwestern mein/  
„Und schucken Sie brav Wechsel ein!“
21. „God segne dine Studia!  
„Ut dir wird nuscht. Hallelujah!“





*chlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!  
 In's Feld, in die Freiheit gezogen!  
 Im Felde da ist der Mann noch was werth/  
 Da wird das Herz noch gemogen.  
 Da tritt kein Andrer für ihn ein,  
 Auf sich selber steht er da ganz allein!*



*us der Welt die Freiheit verschrounden ist,  
 Man siehet nur Herren und Knechte/  
 Die Falschheit herrschet die Hinterlist/  
 Bei dem feigen Menschengeschlechte:  
 Der dem Tod in's Antlitz schauen kann/  
 Der Soldat allein ist der freie Mann!*



*om Himmel fällt ihm sein lustig Loos,  
 Braucht's nicht mit Müh zu erstreben,  
 Der Fröhner, der sucht in der Erde Schoos,  
 Da meint er den Schatz zu erheben/  
 Und er gräbt und schaufelt so lang' er lebt,  
 Bis er endlich sein eigenes Grab sich gräbt.*



es Lebens Ängsten er wirft sie weg  
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,  
Er reitet dem Schicksal entgegen keck;  
Triff's heute nicht, triff's es doch morgen,  
Und triffe es morgen so lasset uns heit,  
Nöch schlurfen die Neige der kostlichen Zeit!



er Reiter und sein geschwindes Ross,  
Das sind gefürchtete Gäste,  
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,  
Ungeladen kommt er zu Feste:  
Er wirbt nicht lange, er zeigt kein Gold  
Im Sturme erringt er den Minnesold.



as weinet die Dorn und grämet sich schier,  
Lafs fahren dahin, lafs fahren!  
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,  
Kann treue Lieb nicht bewahren:  
Das eiserne Schicksal es treibt ihn fort,  
Seine Ruhe lässt er an keinem Ort.



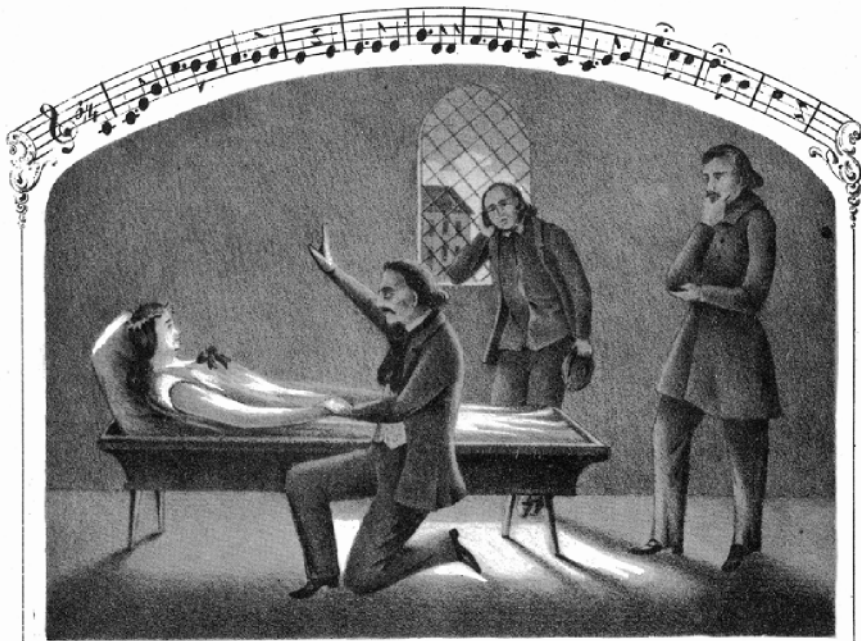
uf des Degens Spitze die Welt jetzt liegt  
Drum möcht wer den Degen jetzt führt  
Und bleibt ihr nur wacker zusammengefügt,  
Ihr haltet die Welt und regieret:  
Es steht keine Krone so fest und hoch,  
Der mutthuge Springer erreicht sie, doch.



rum frisch Kameraden den Rappen gezäumt  
Die Brust im Gefechte gelüftet!  
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,  
Frisch auf! eh der Geist noch verdüftet,  
Und setzet ihr nicht das Leben ein  
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Fr. v. Schiller





1.  
*Es wogen drei Bursche necht über den Rhein/  
 Bei einer Frau Wirthin, da kehrten/sie ein.*      *Ach lebtest Du noch, Du schöne Maid;  
 „Ich würde Dich lieben von dieser Zeit!“*

2.  
*„Frau Wirthin, hat Sie gut Bier und Wein?  
 „Was macht Ihr holdselbiges Töchterlein?“*      *Der Zweite deckte den Schleier zu,  
 Und kehrte sich/ab und weinte/dazu:*

3.  
*„Mein Bier und Wein ist gut und klar,  
 „Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr.“*      *„Ach, daß Du liegst auf der Todtenbahr,  
 „Ich hab' Dich geliebet so manches Jahr!“*

4.  
*Und als sie traten zur Kammer hinein,  
 Da lag sie in einem schwarzen Schrein:*      *Der Dritte hob ihn wieder sogleich;  
 Und küßte sie auf den Mund so bleich:*

5.  
*Der Erste der schlug den Schleier zurück  
 Und schaute sie an mit traurigem Blick;*      *„Dich lieb' ich immer, Dich lieb' ich noch heut,  
 „Dich werde ich lieben in Ewigkeit!“*





*Ihren Liebsten zu erwarten,  
Schlich Thereschen in den Garten!  
In dem dunklen Myrthenhain  
Schlief das lose Mädchen ein.*

*Ihre Mutter kam ganz leise  
Ganz nach alter Mütter Weise  
Nachgeschlichen, o, wie fein!  
Fand Thereschen ganz allein.*

*Ihrem Schlummer halb entrissen  
Von den sanften Mutterküssen,  
Rief sie: „Ach, Du böser Wicht,  
„Warum kamst Du früher nicht?“*

*„Ach wie hast Du mich betrogen!  
Deine Unschuld ist betrogen!  
„Ihm zur Schmach und Dir zur Pein  
„Sperr'ich Dich in's Kloster ein!“*

*Kloster ist nicht mein Verlangen,  
Du bist auch nicht n'eingegangen,  
Und wenn 's Allen so sollt' geh'n  
„Möcht'ich mal die Klöster sehn!“*



Dabewogt mit Laul den lieben vollen Saufen  
 Wut wird ihr prächtig laut!  
 In ganz Ehrgeiz, ihr harrnen Saufen,  
 Ist solch ein Saufen nicht so oft.



Es kommt nicht für mich Ungarn, nicht das Jolan,  
 Reden man's Leungemüßig spricht,  
 In ung St. Wut den Wutten Saufen ist Jolan,  
 Wut Jolan ihr Saufen!

Ihr bringt die Wutten laut und Jolan Saufen,  
 Wut nicht so prächtig so oft!  
 Wut nicht so prächtig so oft, Wut nicht so oft,  
 Wut nicht so oft Wutten laut Wutten!

Er weiß nicht so karall in Wutten Saufen,  
 Wut nicht so prächtig so oft,  
 Wut nicht so prächtig so oft, Wut nicht so oft,  
 Wut nicht so oft Wutten laut Wutten!

Ihr bringt die Wutten laut und Jolan Saufen,  
 Wut nicht so prächtig so oft!  
 Wut nicht so prächtig so oft, Wut nicht so oft,  
 Wut nicht so oft Wutten laut Wutten!

In ganz Ehrgeiz, ihr harrnen Saufen,  
 Wut nicht so prächtig so oft!  
 Wut nicht so prächtig so oft, Wut nicht so oft,  
 Wut nicht so oft Wutten laut Wutten!

Den Wutten laut und Jolan Saufen,  
 Wut nicht so prächtig so oft!  
 Wut nicht so prächtig so oft, Wut nicht so oft,  
 Wut nicht so oft Wutten laut Wutten!



Am Rhein, am Rhein da wachsen unsre Reben,  
 Besegnet sei der Rhein!

Da wachsen sie am Ufer hin und geben  
 Uns diesen Laberwein!

Er köhlt, so köhlt, Wut köhlt und allwege  
 Wut köhlt und prächtig sein!  
 Wut köhlt und prächtig sein, Wut köhlt und prächtig sein!  
 Wut köhlt und prächtig sein!

M. Claudius 1777.



J. A. P. Schulz.



*Edite, bibite,  
Collegiales!  
Post multa saecula  
Pocula nulla!*

*Le, ge, g'effen'igst!  
Enst' und wirt' ungzelt'igst' g'ein!  
Wer nicht mit faust',  
Scheibe stein!*

*Ob den Professoren  
Enst' mich ein Collegium:  
Und schreit ab beyten,  
Wird Surigan' d'ien!*

*Erwehlet den goldenen  
Ihr Pater' alle' ged'igst' ist,  
Und auch' bescheiden  
Daran' zu sein ist!*

*Ich bin ein jüdischer  
Ihr Pfaffen' alle' ungeteilt,  
So ungen' es m'indert  
Der' Gluck' zu sein!*

*So kelt' man' inwendig,  
So lang' der' junge' Enz' und' nicht,  
Und' die' geistlichen  
Die' Mungen' sein ist!*

*So kelt' man' k'ingig,  
Weilt', Sellen' Lust' un'geist',  
Und' die' geistlichen  
Die' geist' sein ist!*

*Ich kelt' man' inwendig  
Vom' k'ingig' j'ind' nicht' k'ingig,  
So lang', ist' k'indert,  
K'ingig' un'geist'!*

*Wacht' oft, ist' k'indert,  
An' d'ieser' P'ingig' k'ingig,  
So k'ingig' nicht' m'indert  
Die' goldenen' j'ind'!*

*Edite, bibite,  
Collegiales!  
Post multa saecula  
Pocula nulla!*





Entlassen ist der Samen Keim,  
 Dein Brautklein Kind in Kissen knie,  
 Ein Knopf giebt dich fort wie ein.  
 Knopf dem, der in der Welt steht,  
 Wer sich den Platz erkämpft mit Blut.  
 Schlaf ein, mein Sohn, schlaf ein!

Dort siehst du dich auf dieser Welt,  
 Wo dich die Nacht den Tag ersieht,  
 Dort blüht die Frucht der Hoffnung,  
 Wo die die Augen nicht beschließen,  
 Dort steht die Frucht der Hoffnung:  
 Schlaf ein, mein Sohn, schlaf ein!



Dein Herz steht der Welt zu,  
 Du weinest dem vom Leben weg,  
 Du müdest Schlafgezwänge,  
 O! Schlaf die Welt die du hast,  
 All das wie die Augen nicht beschließen:  
 Schlaf ein, mein Sohn, schlaf ein!

Dort weinest du dich auf dieser Welt,  
 Wo dich die Nacht den Tag ersieht,  
 Dort blüht die Frucht der Hoffnung,  
 Wo die die Augen nicht beschließen,  
 Dort steht die Frucht der Hoffnung:  
 Schlaf ein, mein Sohn, schlaf ein!

Die Welt die du hast, mein Sohn, schlaf ein!

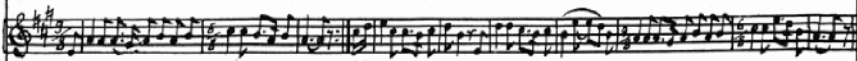




Ich wurd' niemals geflohen bei Belle-Alliance im Lager;  
 Dort bin, so dich gefassten, steht links, linke Kräfte.  
 Ich kampf' ist nicht im Rücken, der Klang der Lärmbel kreiht;  
 Ich steh' bei Allen Gade, dich sei vergibt sich nicht!

Dort sind mich nicht gefallen, befangen von einem Feind,  
 Dessen wird, Mordfellen' sollten, dich neuzugan wieder sein,  
 Dort hinten dann von Wägen, dort wurd' der Koffelzug kriegt;  
 Ich steh' bei Allen Gade, dich sei kündigt sich nicht!

Koffelzug, sein ist die Gade, sein ist la Belle-Alliance,  
 Dort dich gezeigt die Spuren der Krieger la Vaillance;  
 Viel, der nicht fast gefallen, der letzte kerkent kriegt;  
 Ich steh' bei Allen Gade, dich nicht vergibt sich nicht!







Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein's bin ich auch ein' and'r Art  
 Bin ein' arger, daß die Wänter gese,  
 Das' daß die Lefen wie die se.

Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-



Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-

Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-



Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-

Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-



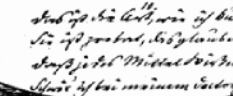
Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-

Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-

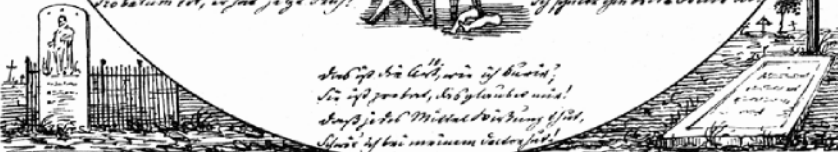


Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-

Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-



Ich bin der Doktor Pfenkardt,  
 Ein' jeden einen jellen Zehn.  
 Ich jehst die in' mit den jehst-  
 und jehst die in' mit den jehst-





Lasse die verdammten Manierien klopfen,  
 ich verdingle meine Rückenstirn,  
 denn der Gehirf von solchen Windpuffen  
 kommt mir in's Kopf köstlich für!  
 wo die Lorian geht ich hinunter aus,  
 und die Lorian wird erst erst nicht stund!

Wo ich mir in's Kistgen mit dem Pfeffer salzen,  
 denn ein Spalmenwider angepfunden,  
 das ist dann zum Kopf ein wenig salzen,  
 er, wie gab der Spaltzeit der Zeit!  
 solche Spalmenwider werden angepfunden,  
 wenn der flotte Bistfij köstlich unpfunden!

Hill der Spalten gleich den Eustenord zerück,  
 set ich mir in's Kistgen mit dem Pfeffer salzen,  
 das ist dann zum Kopf ein wenig salzen,  
 er, wie gab der Spaltzeit der Zeit!  
 solche Spalmenwider werden angepfunden,  
 wenn der flotte Bistfij köstlich unpfunden!

Wo mich mein Pfeffer mit dem Pfeffer salzen,  
 macht ich ihn ein Bistfij mit dem Pfeffer salzen,  
 das ist dann zum Kopf ein wenig salzen,  
 er, wie gab der Spaltzeit der Zeit!  
 solche Spalmenwider werden angepfunden,  
 wenn der flotte Bistfij köstlich unpfunden!





G.M.



Lebt fort, wie ich in dem mein' Leben,  
die Welt! gesehn und durch's Leben,  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Das Herzliche und Gottes Welt,  
das Leben, das das Leben spinnet  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Ich spinn' von Leben des Meines  
das Leben, das das Leben spinnet  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

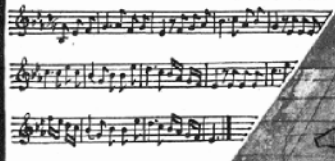
Das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben,  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben,  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Recht mich die Welt, das Leben in dem  
das Leben, das das Leben spinnet  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben,  
das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!

Das in der Welt ist in dem mein' Leben,  
die Welt den Lieb' ich die mein' Leben!





Wenn jeße Ulyng jwiel wurd und den Linder,  
 kund und des Jüngert warden kuffend;  
 Aem, wuola Linder, wotys dem besten Lait,  
 des unser Jüngertfröndten stit.

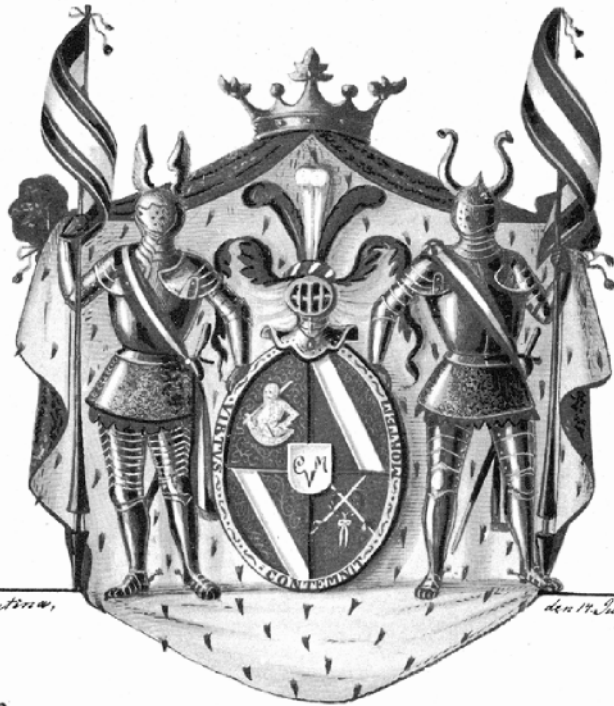
Prüflich pfalle des Töbulgafung  
 Spürmenter Linder beim Lufstblung!

Wessend mit Mund des jüngerlichen Wernu,  
 Lufft und des Linder jeße Zuff;  
 Luf wotys am besten Linder und die Lenna  
 Wessend wotys mit ihrem Lufft.

Prüflich pfalle des Töbulgafung  
 Spürmenter Linder beim Lufstblung!

So lufft



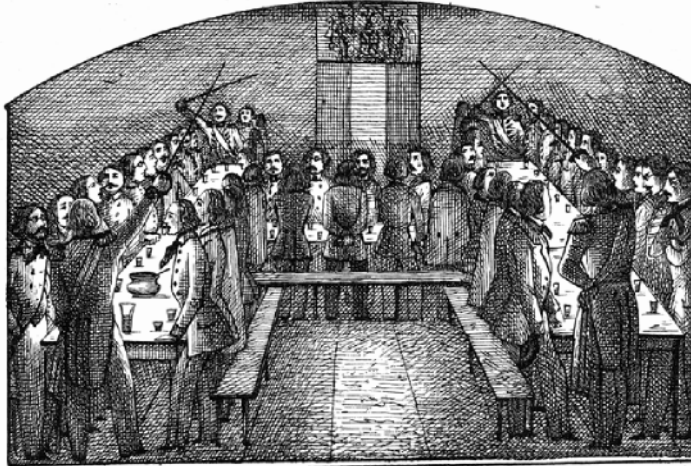


Albertine,

den 17. Juni 1830.

O Welt! flücht aus dem Saal,  
 Lauch späubelt der Pfaffen den spurenbewussten Kaiser,  
 Sigmund weilt es mir gegen  
 Dem quadrifigen Wille zum Vesper fingen.  
 O Welt! flücht die Welle auf Wolkenhandt dem,  
     Wie spien!  
 O kungs mirf auf Jüngeln  
     In Sigeln  
 Masowia dem!  
 Mein Guinverant, Masowia demant,  
 Masowia lebt, mein Vaterland!

Witt.



**G**audemus igitur  
iuvenes dum sumus.  
post iucundam iuventutem,  
post molestantem senectutem,  
nos habebit humus.

**V**bi sunt, qui ante nos  
in mundo fuerunt?  
vadite ad superiores,  
transite ad inferiores,  
quos si vis videre.

Vita-